



Doru Bucur

**WIRKLICHKEIT
JENSEITS DES
REALISMUS**



Gibt es in der Kategorisierung bildender Kunst dieses Wort eigentlich schon? Wenn nicht, sollten wir es fortan verwenden: Illusionismus.

Illusionismus? Wir sehen, wenn wir etwas betrachten, was wir *glauben* zu sehen. Was wir *erwarten* zu sehen. Weil wir es immer schon so – und nicht anders – gesehen haben. Und behaupten, es wäre die Welt, wie sie ist. Eben der Realismus, wie er von Malern schon immer gesehen und dargestellt wurde. Allerdings immer in ihrer eigenen Interpretation. Denn das ist ja das Wesen der Malerei. Schon seit langem fortgesetzt in der Photographie und Kinographie, heutzutage durch Multimedia in neue Dimensionen geführt. Aber immer: Der Künstler agiert als Interpret.

Man könnte fast sagen: das kann jeder, es ist normal. Und dann kommt Doru Bucur, ein Künstler rumänischer Herkunft, und malt Bilder, die einerseits auch „nichts anderes“ sind als die Bilder anderer guter und genialer Maler, schön anzusehen, phantasievoll im Motiv, surrealistisch in ihrer Manier. Einerseits.

Aber andererseits, und das ist das, warum er Aufmerksamkeit verdient, geht er einen subtilen, entscheidenden Schritt weiter. Einen, den man nicht spektakulär im ersten – wortwörtlichen – Augenblick sieht, vielleicht noch nicht mal auf den sprichwörtlichen zweiten Blick. Sondern erst dann, wenn



man beginnt, die Bilder gewissermaßen logisch zu analysieren. Wenn man wirklich beginnt zu sehen, was sie darstellen und entdeckt, dass man selbst derjenige ist, der zwischen dem Bild und dem Erkennen durch interpretierendes Sehen eine Schranke setzt – oder auf eine Entdeckungsreise geht.



Ein Stilleben: auf einem Tisch liegen Trauben, stehen Gefäße. Die Tischdecke fällt sich bauschend hinunter, als ob der Wind mit ihr spielt. Und dennoch ist sie wuchtig-statisch, als sei es der Sockel einer für die Ewigkeit gebauten Pyramide. Aber wieso, fragt sich da plötzlich das Gehirn, bei näherem Hinschauen, wieso Tisch? Wo-wie hat denn da der Maler einen Tisch gemalt? Und das, was auf dem Tisch zu stehen scheint, schwebt es nicht im Raum – vor einem Stumpfkegel, den mir mein Auge gerade noch als Tischdecke „verkaufen“ wollte? Wo ist denn der Fuß des Tisches, in welchem Raum, wo soll der denn stehen? Und überhaupt: da ist kein Tisch. Ich hätte mir da nur einen gewünscht, rein optisch, so aus der Erinnerung heraus, dass Sachen meistens auf Tischen liegen. Ich bin es so gewohnt und sehe es deshalb so. Doru Bucur aber malt Szenen und Zusammenhänge, die den Betrachter mitnehmen in eine ganz andere Art des Sehens. In die Welt jenseits des Realismus.

Was zu nichts anderem führt, als über die Dinge selbst, ihre scheinbare Natürlichkeit, so nachzudenken, dass man sie neu, vielleicht erstmals sogar!, als etwas entdeckt, was sie frei macht von ihren materiellen, körperlichen Zwängen.



Was Doru Bucur malt, ist exakt das, was jeder Mensch kann, was möglicherweise sein größter Schatz ist, seine biologisch-mentale Menschlichkeit – und nur allzu leicht als bloßes Hirngespinnst, vor allem morgens nach dem Aufwachen, zur Seite wischt: träumen. Sich Illusionen hingeben. Symbole, Metaphern, Erinnerungen, Werte und Räume, Dimensionen und Naturkräfte, Sachen wie Personen, Details wie ganze Szenerien so zu arrangieren, als seien sie nicht an Konventionen gebunden.



Er, der Maler, zeigt uns, wozu unser Gehirn fähig ist: die Welt mit ihren Dingen und Begriffen, mit ihren Dimensionen und Naturgesetzmäßigkeiten neu zu erfinden. Indem wir beginnen, sie neu zu sehen. Anders zu sehen als bisher. Er verführt unsere Augen, unseren ach so komplexen Denk-Interpretations-Assoziations-Mechanismus im Gehirn auf höchst raffinierte, auf oft sogar schelmisch-ironische Art und Weise. Immer auf einem ausdrucksstarken und malhandwerklich so hohem Niveau, das man gar nicht anders kann, als Vergleiche mit großen, größten Namen ziehen zu wollen. Weil das, was man auf Doru Bucurs Bildern sehen kann, frei macht von Selbstbeschränkungen und das Tor öffnet in die Welt, aus der all das stammt, was Menschen bislang als Fortschritt, Kultur, Spiritualität bezeichnet haben: Das Loslösen des Gegebenen von den Fesseln der eingeübten, nie hinterfragten Interpretation. Auf die simpelste Formel gebracht: Muss das, was ist, so sein, wie es ist? Oder könnte es nicht auch anders sein?

Wer so fragt, hat gute Chancen, ein kreativer, unternehmerischer, gestaltender Mensch zu werden. Wer dann auch noch den Mut hat, mit den konzeptionellen Mitteln des illusionären Traumes die Szenarien neu zu arrangieren, ist bereits aktiver Erfinder, „Macher“, wie wir heute gerne sagen. Und wer es dann auch noch schafft, mittels einer kommunikativen Illusion andere auf diese mentale Reise mitzunehmen, ist wahrlich ein dienender Helfer, wie wir sie nicht alle Tage finden. Der Illusionist als Wegbegleiter in die wirklich wahre Welt realer Träume.

Illusionismus. Wer die Bilder von Doru Bucur betrachtet – und sie zu sehen kann süchtig machen – ist eingetreten in die Phase des Erkennens. Hat gute Chancen, daraus abgeleitet mit der mentalen Kraft, die jedem einzelnen Menschen ganz und gar gehört, der illusionären Phantasie, seine persönliche Lebenssphäre nach eigener Sichtweise zu verändern.

Nichts ist von Menschen gemacht, was nicht vorher Illusion war. Und was dann wirklich ist, ist wiederum die Illusion, der Menschen erliegen – oder die sie bewusst suchen und sehen wollen. Doru Bucur ist einer, der dies so intelligent malt wie kaum jemand vor und neben ihm.

Text: Hans-Georg Wenke, D-Solingen

Kunstkolonie Kristallpalette Wolfsberg (Banat)

Längst Vergangenheit, allenfalls noch ahnungsvolles Erinnern ist die unendliche, deutsche Geschichte vom Suchen einer neuen Heimat. Und doch ist sie, in einem sich neu formierenden Europa, so aktuell wie niemals zuvor. Denn was ist, vor allem heute, angesichts offener Grenzen, länderübergreifender Währungen, vor kurzem für undenkbar gehaltener Bündnisse noch ein Staat, eine kulturelle Identität? Was zählen noch Begriffe wie nah und fern, hier und dort, Ost, West, Nord, Süd.

Vor hunderten von Jahren wanderten Schwaben aus in ein Gebiet, das heute formell zu Rumänien zählt; die kulturelle Wurzel, die sich erhalten hat, nennt man Banater Schwaben. Nahe Ungarn gelegen, ist es längst ein Konglomerat aus rumänisch, ungarisch, deutsch, alles zusammen in einem. Mehr nach Zentraleuropa schauend denn an anderen Regionen orientiert.

Doru Bucur, hier geboren und aufgewachsen, als Künstler emotional auf engste mit diesem wunderschönen Flecken Erde, wie er es liebevoll nennt, verbunden, schlägt auf seine Art und Weise Brücken: Als Sponsor lädt er im zweijährigen Turnus Künstler auf eine Woche nach Wolfsberg, einem kleinen beschaulichen Ort, nicht unähnlich seiner neuen Heimat, Reit im Winkl, fast ein dutzend rumänischer Künstler ein, die sich in einem offenen Workshop dem Erahrungsaustausch widmen und die Gelegenheit nutzen, inspiriert durch kollegiale Diskussionen hier Bilder zu malen. Zwei davon werden von jedem Künstler gespendet und sind dann in einer Ausstellung im Kulturhaus von Reit im Winkl zu besichtigen – und natürlich, auch außerhalb dieser Galerie – käuflich zu erwerben. Als Selbstfinanzierung für weitere Kunstkolonien in Wolfsberg, dem banatschwäbischen rumänischen Dorf mit einer Seele für Künstler.

Die dortigen Aktivitäten werden koordiniert und inspiriert von Doru Zwillingsbruder **Gheorghe Bucur**, einem in Rumänien bekannten und geachteten Maler. Und überhaupt ist es durchaus die Avantgarde der rumänischen Malerinnen und Maler, die sich in banater Wolfsberg zusammenfinden. Und deren Wunsch es – verständlicherweise – ist, auch außerhalb des noch immer unter seiner politischen Randlage leidenden Land in anderen Teilen Europas stärker als bisher wahrgenommen und beachtet zu werden. Um die kraftvoll-phantsiereiche und gleichzeitig vielfältig-bodenständige, hochstehende und traditionsreiche Kunstethik Rumäniens bewusst und bekannt zu machen.

Vernissage 1. 9. 2006
Festsaal Reit im Winkl
Öffnungszeiten
2. bis 10. Sept. 2006
12 bis 20 Uhr

Doru Bucur
Gheorghe Bucur
Aurelia Calinesco Mihaicârstea
Iulian Witaliscojocar
Vlad Corban
Petru Galis
Andrei Medinski
George Pânescu
Adela Pop
Isosiv Rusulescu
Sorina Tibacov

Internet:
bocur.germanybox.de



Doru Bucur

- Geboren 1951, Reschitza, RO
- Kunstschule Reschitza und Bukarest
- Seit 1971 freischaffender Künstler
- Ausstellungen, Symposien, Künstlertreffen Rumänien, Österreich, Deutschland, USA, Jugoslawien
- Bilder in zahlreichen Sammlungen in Europa
- Primelweg 3
D-83242 Reit im Winkl
- Telefon +49 160 99542731
- bocur@germanybox.de

